

Türkenkind

Kammeroper

Musik. Wolfram Wagner

Text. Kristine Tornquist

nach

Maria Theresias Türkenkind

von Irene Montjoye



Jean-Etienne Liotard, femme franque vêtue à la turque et sa servante



Türkenkind

Kammeroper für eine Sängerin und zwei stumme Engel
Musik. Wolfram Wagner
Text. Kristine Tornquist

nach der Erzählung
Maria Theresias Türkenkind
von Irene Montjoye

16. August 2011
Schloss Reichenau
im Rahmen von **isa**

14., 16., 17., 20. September 2011
Schlosstheater Schönbrunn

Mezzosopran. **Nina Plangg**
Engel. N.N.
Orchester. Studierende der Universität für Musik und darstellende Kunst

Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott, Saxophon, Horn, Trompete,
Posaune, Schlagwerk, Violine, Viola, Violoncello, Kontrabass

Musikalische Leitung. **Jury Everhartz**
Libretto und Inszenierung. **Kristine Tornquist**
Dramaturgie. **Irene Montjoye**
Bühne. **Andrea Költringer**
Kostüm. **Markus Kuscher**
Licht. **Edgar Aichinger**

Kunstvermittlung. **Das andere Podium**



Immigration zu Zeiten Maria Theresias Eine wahre Flüchtlingsgeschichte



Sklavenmädchen in Constantinopel



Flüchtlingskinder in Pakistan

Anna Maria von Mohrenheims wahre, abenteuerliche Lebensgeschichte beginnt am Schwarzen Meer mit dem Pesttod der Eltern. Sie ist in einem Alter, in dem sie weder weiss, wo sie lebt, noch wie alt sie ist oder welchem Volk oder welcher Religion sie angehört. Sie wird verschleppt und auf einem Schiff nach Constantinopel gebracht, wo sie als Sklavin teuer an einen wohlhabenden Kaufmann verschachert wird. Zwar wird sie gut behandelt, doch der Sohn des Hauses entwickelt sich für das heranwachsende Mädchen zum Problem. Es gelingt ihr, sich in das Kloster der Trinitarier zu flüchten, die gemäss der Satzung ihres Ordens Sklaven in der Türkei freikaufen. Ein türkischer Richter entscheidet nach einigen Turbulenzen sie freizulassen, die Patres zahlen das Lösegeld und nehmen sie nach Wien mit. Dort werden solcherart freigeverkaufte Sklaven in einem festlichen Umzug durch Wien geführt, vom Volk mit Geldgeschenken und Jubel begrüsst und in der Hofburg im Beisein der Kaiserin festlich bewirtet. Anna Maria, die jüngste Befreite, gefällt Maria Theresia so gut, dass sie das „Türkenkind“ adoptiert, sie Anna Maria Regina taufen lässt, ihr eine Apanage aussetzt und lebenslang Kontakt hält. Anna Maria heiratet wenige Jahre später Johann Mohrenheim, der wie sie aus Constantinopel stammt und als Botschafter der Kaiserin weite Reisen ins Osmanische Reich und nach Rom unternimmt. Anna Maria stirbt 1803 als geachtete Frau und Mutter von vier Kindern.

In heutigen Worten ist Anna Maria ein Flüchtling, eine Immigrantin und ein Beispiel optimaler Integration. Nach wie vor sind die Gründe für Migration Katastrophen, Kriege, Lebensgefahr in Diktaturen und Armut - und damit ist Asyl eine Frage des Überlebens und der Würde, muss ein Menschenrecht sein.

Anders als es heutigen Immigranten in Österreich ergeht, wurde Anna Maria mit Grossherzigkeit, Freude und Offenheit aufgenommen.

Türkenkind Eine Kammeroper für Mezzosopran und zwei Bühnenengel

Wolfram Wagners Kammeroper Türkenkind basiert auf dieser Geschichte. Allerdings beginnt Kristine Tornquists Librettofassung im letzten Lebensjahr der Anna Maria und zeigt sie als wohlhabende Witwe Mohrenheim, die in der Erinnerung durch ihr Leben bis zum Anfang der Geschichte zurückgeht – zurück zur Adoption durch Maria Theresia, zur Flucht und ihrer Jugendzeit als Sklavin in der Türkei, bis sie sich wieder dorthin zurückerzählt hat, wo alles begonnen hat - als Flüchtlingskind den Wirren des Lebens, politischen Interessen hilf- und schutzlos ausgeliefert.

Immer in der heute etwas naiv wirkenden Hoffnung und Zuversicht, dass es jemanden gibt, der sich der armen Fremden annimmt.

Auf der Bühne sind es zwei Engel, die Anna Marias Erinnerungen begleiten und sie zurück an den Beginn ihres Lebens führen.



Maria Theresia in türkischer Tracht

Irene Montjoye über ihr Buch Maria Theresias Türkenkind

Die Geschichte der Anna Maria Königin (1732 bis 1803) ist bei ihren Nachfahren seit zweihundert Jahren von Mund zu Mund gegangen. Elisabeth Gerhardt Chiari hat sie von ihrer Tante Trude Steiner (1896 – 1996) erfahren und alle darüber noch erhaltenen Schriften bekommen. Sie hat mir diese Dokumente anvertraut, damit ich die Geschichte hier erzählen kann.

Anna Maria hat ihren Kindern gern und oft die abenteuerliche Geschichte ihrer Entführung als kleines Mädchen irgendwo an der Küste des Schwarzen Meeres



Maria Theresia in türkischer Tracht



Trinitarierorden befreit Sklaven



Blick aus dem und ins Asyl

erzählt und auch über ihre Zeit als Sklavin im Haus eines Kaufmanns in Constantinopel, wie die Stadt Istanbul damals genannt wurde.

Sie hat erzählt, wie sie im Jahr 1745 entlaufen ist und wie sie von den Trinitariermönchen losgekauft und nach Wien gebracht wurde, wo sie Ziehtochter der Kaiserin Maria Theresia geworden ist. Dem Trinitarier-Pater Quirin de Leuw aus dem Kloster Vorderbrühl bei Wien verdanke ich die Geschichte seines Ordens, der im Rahmen von Verträgen zwischen dem Habsburger und dem Osmanischen Reich Sklaven losgekauft und den Austausch von Gefangenen vermittelt hat. Den Beinamen Königin oder Regina hat Anna Maria erst in Wien erhalten, weil sie ihren Familiennamen nicht gekannt hat. Ihre jüngste Tochter, die 1763 geborene Theresia Elisabeth genannt Elise, später verehelichte Dierkes, hat diese Erzählungen bis zu ihrem Lebensende aus der Erinnerung fein säuberlich in ein Schulheft geschrieben und auch sonst alles gesammelt und aufgezeichnet, was sie über ihre Mutter und ihren Vater Johann von Mohrenheim finden konnte. Dabei ist es ihr wie vielen Familienchronisten gegangen: sie hat sich mit der Lebensgeschichte ihrer Eltern viel zu spät befasst; beide waren längst tot und konnten nichts mehr ergänzen oder erklären. So hat Elise Dierkes die Erzählungen ihrer Mutter und ihres Vaters grossteils aus der Erinnerung rekonstruieren müssen, und sie hat das so getan, dass die Familie stolz auf ihre Altvordern sein konnte, hat also ergänzt, weggelassen, beschönigt und die Ereignisse so dargestellt, wie es dem Selbstverständnis einer noblen österreichischen Beamtenfamilie der Biedermeierzeit entsprach...

Das erste Mal habe ich diese Geschichte in Seewalchen am Attersee gehört, ausgerechnet in jenem Haus, in dem Franz Karl Ginzkey (1871-1963) die Verserzählung von Hadschi-Bratschis Luftballon geschrieben hatte. Ginzkey hatte sich während der Sommerfrische des Jahres 1904 in der Villa Gerhardus diese Geschichte des Kinder stehlenden Bösewichtes ausgedacht, jenes Türken aus dem Türkenland, der arme kleine Kinder raubt und in die Sklaverei verschleppt. Später ist er dann zum Zauberer aus dem Morgenland geworden, der über einen geographisch nicht näher beschriebenen Wüstensand fliegt, wie ja auch die Menschenfresser der Erstauflage in der Ausgabe von 1947 sich in Affen verwandelt haben. Das mag ein Ausdruck einer frühen political correctness gewesen sein – doch auch Anna Marias Geschichte steht im Gegensatz zu jenem türkischen Feindbild, das noch Mitte des 18. Jahrhunderts die Beziehungen der Habsburger zu den Osmanen geprägt hat. Denn während damals im Westen Europas die Faszination des geheimnisvollen, märchenhaften Orient überwog, wurden in österreichischen Landen immer noch Schauergeschichten von den brutalen, lüsternen Türken erzählt. Durch Anna Maria begegnen wir aber auch rücksichtsvollen, grosszügigen und gerechten türkisch-muslimischen Sklavenshaltern und Richtern – und dafür einigen bösartigen und geldgierigen Christen.

1745, in jenem Jahr, in dem Anna Maria etwa fünfzehnjährig in einem schönen türkischen Kleid – einem Geschenk jener Türkin, bei der sie als Sklavin gedient hat – in Wien die feierliche Prozession der losgekauften Sklaven anführt, entsteht ein Bild, das die Kaiserin Maria Theresia in einem türkischen Kleid darstellt. Ein Bild mit Geschichte: der Genfer Maler Jean Etienne Liotard (1702-1789) hatte fünf Jahre in Constantinopel gelebt, bevor er nach Wien kam, wo er vor allem die kaiserlichen Kinder in Aquarellen porträtierte. Er hat die Radierung einer dame franque, einer Fränkin, wie man europäische Frauen damals in der Türkei nannte, mit der Bemerkung versehen, sie wäre aus Pera, türkisch Beyoglu, jenem vornehmen Stadtteil von Constantinopel, der auch in Anna Marias Geschichte eine Rolle spielt. Die Dame und das hinter ihr stehende Mädchen erwarten Besuch und tragen reiche türkische Gewänder. In dem später entstandenen Aquarell hat Liotard den abgebildeten Gestalten die Gesichtszüge der Kaiserin Maria Theresia und ihrer ältesten Tochter Maria Anna verliehen...

Elise zufolge haben Anna Maria und Johann, Eltern von zehn Kindern, eine vernünftige Ehe geführt. Ich nehme an, es wäre ihnen recht gewesen, dass ihre Geschichte hier erzählt wird – vor dem historischen Hintergrund, der ihr Leben bestimmte.

Die Chronik von Irene Montjoye

Die Literaturwissenschaftlerin Irene Montjoye, geboren 1935 in Wien, lehrt Kulturwissenschaft und Österreichkunde an der Universität Klagenfurt, an der International University und an der Webster University in Wien. Sie hat zusammen mit den heute lebenden Nachkommen der Anna Maria Quellen ausgewertet und alles zusammengetragen, was über diesen Fall noch aufzufinden war. Dabei ist ein bemerkenswertes, mittlerweile in fünf Sprachen übersetztes Buch entstanden, nicht zuletzt deshalb, weil der Umgang mit dem Islam und andererseits der Umgang des Islams mit den christlichen Gesellschaften trotz der Türkenkriege offenkundig unkomplizierter war, als dies heute der Fall zu sein scheint.

Komposition von Wolfram Wagner



Mein Ziel ist es, hohe emotionale und formale Dichte in Einklang zu bringen. Oft liegen meinen Stücken strenge formale, tonale, metrische, sogar mathematische Konzepte zugrunde, andere Werke oder Sätze sind wiederum sehr frei komponiert. Abwandlungen formaler Muster wie Kanon und Variation spielen mitunter eine Rolle ebenso wie die Berücksichtigung der speziellen klanglichen und spieltechnischen Möglichkeiten der Instrumente, was einigen Stücken - besonders Solowerken - einen sehr virtuellen Charakter gibt.

Wolfram Wagner, 1996

Vita

Geboren 1962 in Wien, Kompositionsstudium in Wien (Erich Urbanner, Francis Burt), London (Robert Saxton) und Frankfurt (Gasthörer bei Hans Zender).

Seit 1992 Dozent für Tonsatz und Komposition an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, Gastvorträge am Pariser Konservatorium und an den Universitäten in Amsterdam und Greensboro/USA.

Preise & Wettbewerbe:

Würdigungspreis des Landes Niederösterreich 2008, Gewinner des internationalen Anton Bruckner Kompositionswettbewerbs Linz 1997, Publicity Preis der Austro Mechna 1995, Förderungspreis 1998 des Bundeskanzleramtes und Staatsstipendium für Komponisten, 1993 Composer in Residence der Academy of St. Martin in the Fields, London, uvm.

Auftragskompositionen für:

den Wiener Musikverein, Wr. Konzerthausgesellschaft, Academy of St. Martin in the Fields, Europäischer Musikmonat Basel, Carinthischer Sommer, Neue Oper Wien, Donaufestival, Spirit of Europe, Wiener Sängerknaben u.a.

3 Opern, 2 Oratorien, 1 Ballett, Orchesterwerke, Chorwerke, Kammermusik und Lieder



Libretto und Regie von Kristine Tornquist

Nach der Geburt in Graz 1965, Matura in Linz, Goldschmiedlehre und Bildhauereistudium (Diplom mit Auszeichnung 1994 an der Universität für Angewandte Kunst bei Ron Arad) in Wien, kreist Kristine Tornquist frei zwischen Bildender Kunst, Theater und Texten - in der festen Überzeugung, daß Grenzen zwischen den Künsten nur in der Einbildung existieren.

Große Gründungslust und ein Bedürfnis nach Zusammenarbeit mit anderen Künstlern führte zur Kunstgruppe 31.Mai (1986 - 1991), später zur Gründung des Theater am Sofa (1998-2002) und des sireneOperntheaters. 19 ihrer Libretti wurden vertont und sie inszenierte bisher 30 Opernuraufführungen.